

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, den Müllengrund, Rubsnappel und Lirschheim.



Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags, nachmittags für den folgenden Tag. — Bezugspreis: 0,75 Mk. vierteljährlich frei ins Haus durch die Post bei Abholung 6,75 Mk. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 15 Pfg.

Anzeigenpreis: Die sechsgepaltene Grundzeile wird mit 40 Pfg., für auswärtige Besteller mit 50 Pfg. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreisepaltene Zeile 80, für auswärtige 1,00 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86697.

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein-Callnberg.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 32.

Sonntag, den 8. Februar 1920

70. Jahrgang

Auf Blatt 3 des hiesigen Genossenschaftsregisters für juristische Personen, den Turnverein zu Callnberg betr., ist heute eingetragen worden, daß der Name des Vereins künftig **Turnverein von 1846 Lichtenstein-Callnberg** lautet und der Verein seinen Sitz in Lichtenstein-Callnberg hat.
Lichtenstein-Callnberg, den 6. Februar 1920.
Das Amtsgericht.

Lebensmittelverkauf in Lichtenstein-Callnberg.
Montag, den 9. Februar 1920.
Verkaufsstelle Bürgerstraße, nachm. von 3—5 Uhr.
Kaffee-Ersatz $\frac{1}{2}$ Pfd., Paket 90 Pfg., Orieleibrot-ausschnitt 1 Dose 2,50 Mk., Bienenhonig $\frac{1}{2}$ Pfd., Glas 5,50 Mk., 1 Pfd., Glas 10,75 Mk., Mochurle 6,75 Mk., **Rakoo**, $\frac{1}{2}$ Pfd., 4.— Mk. gegen Vorlegung der roten D. L. M. R., Nr. 1—1000, Familien mit 5 Personen $\frac{1}{2}$ Pfd., mehr als 5 Personen $\frac{1}{2}$ Pfd.
An Kinder von 4—6 Jahren **Malgeztrakt** gegen Vorlegung der D. L. M. R., 1 Dose 2,50 Mk.
Rehs, für Kinder bis zu 4 Jahren, Abschn. 13 bezm. N der Kindernährmittelskarte, 2 Pakete 1,20. Montag nachm. von 2—4 Uhr in den beiden Milchhütchen.
Städt. Lebensmittelamt.

Höhere Abteilung der Lichtensteiner Volksschule.
In die Höhere Abteilung werden Oftern 1920 gut befähigte Knaben und Mädchen von hier und auswärts aufgenommen, die jetzt im 4. Schuljahr stehen und Ästere, die bereits fremdsprachlichen Unterricht getrieben haben. Die Anmeldung ist vom 10.—20. Februar

täglich von 11—12 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten und Sonntags in der Privatwohnung, Glauchauerstraße Nr. 25 I, zu bewirken. Bei der Anmeldung ist das Zensurbuch der Aufzunehmenden vorzulegen. Tag der Aufnahmeprüfung wird noch bekanntgegeben.
Lichtenstein-Callnberg, den 3. Febr. 1920.
Die Schulleitung.
Schuldirektor Dr. Hüttig.

Spartasse Hohndorf (Bez. Chemnitz).
Zinsfuß $3\frac{1}{2}\%$. Täglich Verzinsung.
Postfachkonto Leipzig Nr. 21489.
Gemeinde-Girokonto Nr. 2. Strengste Geheimhaltung.
Unentgeltliche Aufbewahrung von Wertpapieren.
Geschäftszeit: 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm., 3—5 Uhr nachm.
Sonntags und an den Vorabenden von Feiertagen durchgehend von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

Sonderverteilung von Spellefett.
1) In der Woche vom 8.—15. Februar 1920 kommen als Sonderverteilung 100 g (und zwar je 50 g) Kokosfett und Auslands-margarine auf den Kopf der Versorgungsberechtigten und Selbstverfoger zur Ausgabe.
2) Die Abgabe erfolgt auf Marke 1 der neuen Landesfettkarte und Marke 6 der grauen Lebensmittelkarte für Selbstverfoger.

Nährmittel.
Für die Woche vom 8.—14. Februar 1920 sind zur Verteilung bestimmt:
100 g Toppokamehl auf Marke B 5 der roten Lebensmittelkarte A.
250 g Zwieback auf 16 der grauen und Marke O der roten Kindernährmittelskarte C.
Für die in derselben Woche ausfallenden 2 Pfund Kartoffeln erhalten die Empfangsberechtigten als Ersatz je 200 g Haferflocken.
Glauchau, am 6. Februar 1920.
Freiherr v. Weldt, Amtshauptmann.

Verkauf von Sanitätsgut aus Heeresbeständen in Dresden.
Im Sanitäts-Sammellager, Dresden-A., Rosenstraße 65, gelangen am **12. und 13. Februar** von 9—1 Uhr gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf: ärztliche und zahnärztliche Bestände, medizinische Glaschalen, Pipetten usw., Desinfektionsapparate und Feldsterilisationsgeräte; in erster Linie an Ärzte, Krankenhäuser und Anstalten der Wohlfahrtspflege. Ein Verkauf anderer Gegenstände findet an diesen Tagen nicht statt. Verpackungsmaterial kann nicht gestellt werden.
Zahlung kann in Kriegsanzleihe erfolgen, wenn der Käufer den einwandfreien Nachweis der Selbstzahlung durch Bescheinigung von der Bank erbringt.
Dresden, den 5. Februar 1920.
Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen.

Kurze wichtige Nachrichten

- * In der Kammerkommission für unwürdige Angelegenheiten setzte Müllerand auf Grund des Textes der Artikel des Vertrages, welche sich mit der Auslieferung der Schulbigen befassen, auseinander, daß das Dokument die wirksamsten Mittel biete, demselben durch Deutschland Achtung zu verschaffen. Er fügte hinzu, daß die Regierung entschlossen sei, die Durchführung des Vertrages mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu sichern.
- * Wie der „Lokalanzeiger“ erzählt, stehen Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff in der Auslieferungstrage auf dem Standpunkte, welcher durch den Beschluß, der am 7. Januar in der Versammlung der Kriegsräter gefaßt wurde, festgelegt ist und dahin geht, daß sich kein Deutscher freiwillig ausliefern dürfe.
- * Die Auslieferungsbefehle des Verbandes trifft auch in der Schweiz und in der Schweiz auf den geschlossenen Werbemarkt der Presse und löst die tiefste Erregung und Verbitterung gegenüber dem Verband aus.
- * Der deutsche Offiziersbund und der Nationalverband deutscher Offiziere erlassen eine Forderung, in der sie betonen, den Schutz der von der Auslieferung Bedrohten übernehmen zu wollen.
- * Die Berliner Unabhängigen wollten gestern in 10 Versammlungen zur Auslieferungstrage Stellung nehmen, die Polizei verbot die Versammlungen.
- * Der Rat des Völkerverbandes wird am 11. Februar zu seiner 2. Sitzung zusammenkommen. Er wird sich mit der Verwaltung des Saargebietes und mit der Stellung des Preisausschusses beschäftigen.
- * Die Note der von Österreich auszuführenden Schulbigen wird Ende nächster Woche nach Wien gehen.
- * Die „Rheinische Volkszeitung“ meldet aus Solingen: Anfolge des vertragsbrüchigen Verhaltens der Arbeiter durch Arbeitsniederlegung, Gruppenkündigungen und Forderung höherer Löhne hat der Verband Solinger Fabrikarbeitervereine gestern sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen zum 19. 2. gekündigt. Die im Streit befindlichen Arbeiter sind entlassen worden. Die Demobilität erhalten seit gestern kein Material mehr. Der Arbeitgeberverband der Metallindustrie wird sich diesem Beschlusse anschließen.

Ministerpräsident Dr. Brüning über die Auslieferungstrage.

Ministerpräsident Dr. Brüning erklärte auf Anfrage eines Fraktionskollegen folgendes: Von Beginn des Weltkrieges an haben die Feinde zielbewußt darauf gearbeitet, die Schuld am Kriege ausschließlich auf Deutschland abzuwälzen. Ebenso haben sie während des Krieges ihre Völker durch eine einseitig und fanatische Grenzpropaganda mit leidenschaftlichem Haß erfüllt. Jetzt soll der Anstich einer Beweiskarte, erweitert um für alle Zeit dem deutschen Volke das Mal der Schuld aufgedrückt werden. Durch eine Prozeßführung, die eine Verhöhnung jedes wahren Rechtsverständnisses wäre, soll das berechnete objektive Urteil der Geschichtsschreibung und der Nachwelt vorweggenommen und zu Gunsten der Entente festgelegt werden. Man verfolgt jedoch zugleich auch sehr unmittelbare und reale Zwecke. Die beabsichtigten Sensationsprozesse würden die Presse jener Länder überdauern und auf viele Monate, vielleicht auf Jahre hinaus, würde ein Schandstück vor riefenhaften Demonstrationen geboten werden. Auch die neutrale Presse würde sich dieser Verhöhnung kaum entziehen können. Damit würden bei den Gegnern und bei der Neutralen die Stimmen der Menschlichkeit und der Vernunft ausgelöscht werden und der Haß des Entente-Schauvinismus erhalte freie Bahn für alle weiteren Unrechtmäßigkeiten, die man gegen das besiegte Deutschland in der Schilde führt. Der Ministerpräsident gab der Ansicht Ausdruck, daß die Auslieferungstrage für die Entente ein Mittel sein soll, um die künftigen Ziele des Versailler Vertrages sicher erreichen zu können. Es handle sich keineswegs um einige hundert Personen, deren Einopferung etwa dem deutschen Volk Ruhe und Erleichterung von gegenwärtigen Bedingungen bringen würde, vielmehr sollen alle Länder der Welt mit tendenziösen Prozeßberichten überschüttet werden, man kann dann ungehindert an die Ausführung des Gewalttriebes in allen seinen Abschnitten und Auswirkungen herangehen. Deutschland soll rechtswirtschaftlich ausgeschaltet, seine Industrie und sein Handel vernichtet, es soll auf

die Stufe eines bloßen Agrarlandes herabgedrückt werden, was den Hungertod über Millionen von Arbeiterfamilien bedeuten müßte. Sicherlich werden manche Angehörige der deutschen Standpunkte und deutsche Würde zur Geltung bringen. Aber politisch kommt es darauf an, was von ihren Aussagen wirklich in die Presse hineinkommt. Fer oder jener wird sicherlich gesprochen werden, schon um der Entente-Rechtsprechung den Schein der Gerichtigkeit zu verleihen. Die Wirkung der eigentlichen Grenzpropaganda würde durch solche Gegenstände und Zwischenfälle nur noch verstärkt werden. Die Feinde werden nicht nur aus diesem, sondern auch aus allen anderen Abschnitten des Versailler Friedens Grund: für Zwangs- oder Strafmaßnahmen ableiten können. Durch die Auslieferungstrage würden wir gerade die Grenzpropaganda der Entente und damit die Ausführung des Friedens ermöglichen, gerade das ermöglichen, was sich manchen einbilden, durch sie vermeiden zu können. Auch die deutsche Arbeiterschaft hat das größte Interesse daran, diese Grenzpropaganda unmöglich zu machen, da sonst die Wiederherstellung internationaler Beziehungen zwischen der Arbeiterschaft der verschiedenen Länder unmöglich gemacht würde. Die Auslieferungstrage würde für Jahrhunderte das Märchen von der Alleinherrschaft Deutschlands in den Annalen der Geschichte festlegen. Sie würde das Schicksal unseres Volkes besiegeln.

Zu solchem Verfahren könnte ich meine Hand nicht bieten. Ich lege auch Zweifel, daß fähige Beamte solchen Befehlen folgen würden. Das deutsche Volk muß sich in voller Einigkeit gegen die unerfüllbare Auslieferungstrage erklären. Es muß den militärischen und wirtschaftlichen Zwangsmitteln, die der Gegner anzuwenden versucht wird, ruhige Entschlossenheit und Bereitschaft zu jedem Opfer entgegenlegen. Wir müssen die schwere Probe aushalten, nur dann können wir neue Hoffnungen fassen.

Die Anklagedelitte.

Der „Temps“ meldet aus Paris, daß die deutsche Antwort auf die Auslieferungstrage innerhalb 14 Tagen erwartet wird. Erst nach fruchtlosem Verlauf wird Deutschland eine zweite Note erhalten, die weitere Verhandlungen ausschließt. Die Entente-Kommission für die Ueberführung der Deutschen nach Paris weilt bereits in Berlin. Ein am Mittwoch abend ausgegebener Staatskommentar stellt fest, daß die gesamte französische Presse

...ung eines
...fähigkeit
...ung auf dem
... daß er ein
... Trost hat
... Diese Auf-
... denn sie
... tenbefragung
... Ein Kol-
... Louisen,
... der Polizei bei
... beträchtlich. In
... ausgabefertige
... haben bereits
... Banknoten
... mehr gebracht.
... te. Unter
... die „Düssel-
... das Erlebnis
... Lösen seiner
... bezahlt hatte
... vieler Mühe
... nummern er-
... eld herauszu-
... wenn der
... Beamten-
... und Pflicht-

Callnberg.
... 9 Uhr Pre-
... konfirmierte
... (Koch).
... 3 Uhr im Kon-
... Abteilungen
... wir fromm
... elabelnd.
... Dorf
... 9 Uhr Haupt-
... für den gefamten
... stein-Callnberg.

... G.
... ganz
... grösser-

... Mayr.
... ISS.

... Oldenburger,
... 18-jährige

... n,
... brand.

... ise der
... chen un-
... uners, Soh-
... des

... hler
... elnen zu
... ch allen

... Dank,
... f, Hohn-
... Werdau,
... br. 1920.

... nder
... benen.

der Auslieferungsliste der Entente zugestimmt habe. (Das ist doch selbstverständlich! D. Schriftl.)

„Dass“ meldet weiter, daß dem französischen Botschafter die erforderlichen Vollmachten zur Entgegennahme der Schulden übertragen worden sind. Der „Temps“ veröffentlichte am Donnerstag früh die Anklageblätter gegen die zur Aburteilung geforderten Deutschen. Bei Hindenburg und Ludendorff lautet die Anklage auf Anstiftung Sachbeschädigung, Plünderung und Tötung von Zivilpersonen, bei Bethmann-Dollweg und Tirpitz auf Anstiftung zu Verbrechen des Krieges und auf Verletzung von Handelschiffen, bei den meisten deutschen Generalen auf Anstiftung zur Ermordung der Landbevölkerung in Frankreich und Belgien, auf Verschleppung von Lazarettkranken und Krankenführern und auf Deportation von Zivilpersonen. Gegen Hindenburg sind mehr als 10 und gegen Ludendorff mehr als 20 Anklagen gestellt.

Aus der Liste.

Frankreich fordert etwa 345 Personen. Etwas weniger, aber ungefähr ebensoviel, fordert Belgien. England hat circa 75 Namen genannt; in den 2/3 teilen sich Italien, Polen, die Tschechoslowaken und der südafrikanische Staat. Amerika und Japan haben keine Namen genannt. Infolge der Versäumnisse und Unannehmlichkeiten bei der Namensübergabe läßt sich in vielen Fällen einrichten nicht sagen, welche Personen eigentlich gemeint sind. Wenn zum Beispiel der Name „Doffmann“ in der Liste und dahinter der Name „Pol.“ steht, so kann man wohl annehmen, daß es sich um den General Doffmann handelt, aber sicher ist das nicht. Ähnlich liegt es bei vielen anderen Namen. Die Auslieferungsliste nennt auch den Namen Reinhard (Fragreich). Es handelt sich dabei um den früheren Kriegsminister General Reinhard, der als Major, Oberleutnant und Oberst in Frankreich im Felde stand. Auch der bayerische Minister Auer ist genannt, der seinerzeit im französischen Besatzungsgebiet als militärischer Untergeordneter beauftragt war mit dem Abbruch industrieller Anlagen und der Inhaftung ihrer Teile beschäftigt gewesen sein soll.

Eine Beispiel-Nennung besagt, daß der frühere deutsche Reichsanwalt v. Bethmann-Dollweg für die Deportationen und die aktivistische Politik, die als ein Angriff auf die belgischen Souveränitätsrechte betrachtet wird, verantwortlich gemacht werde. Deshalb sei auch die Auslieferung von Bethmanns gefordert worden.

Die Liste enthält auch eine ganze Reihe von türkischen Würdenträgern: Gouverneur Kascha, Kommandant Kascha, Kommandant Kascha, Kommandant Kascha.

Die Auslieferung des Prinzen Ernst Heinrich von Sachsen, die von den Feinden gefordert wird, erregt in Dresden lebhaftes Verwundern. Denn der Prinz hat niemals irgend eine Rolle gespielt und es ist unser Wissen nach nur bis zum Oberleutnant voran. Welcher Verstoß er beschuldigt wird, ist unbekannt. Es sind aber, wie wir hören, sofort Schritte unternommen worden, um die Angelegenheit zu klären. Vorläufige Persönlichkeiten finden sich übrigens in der Auslieferungsliste, soweit man bisher zu sehen vermag, nur noch zwei Offiziere, der General v. d. Planitz und Graf Wittmann von Eßdorf. Auch ihre angeblichen Missetaten sind gänzlich unbekannt.

Warum gerade der Großherzog von Hessen? In der Nachricht, daß auch der Großherzog von Hessen angeklagt werden soll, schreibt die sozialdemokratische „Frankfurter Volksstimme“: Der Mann war während des Krieges ein einziges Mal in Frankreich, wo er den Soldaten Zutritt in die Keller stellte. Er war ein entschiedener Gegner der alldeutschen Politik und hat sich über keines Kriegsverbrechens schuldig gemacht. Anzunehmen dürfte gänzlichlich von dem heillos unbedeutenden Landesverwalter, mit dem Deutschland, vom Kaiser abgetrennt, bis zur Revolution gequält war, ist der einzige der ehemaligen Landesherren, der auf der Liste steht, die der Sozialdemokrat behauptet Elemente in Entente-Ländern zum Verräter gebracht werden.

Auch Tote werden vor das Tribunal gerufen. Für die Überprüfbarkeit, mit der die Auslieferungsliste der Entente zusammengestellt ist, zeugt nicht nur das Doppelte und dreifache Vorkommen desselben Namens, auch wenn die Auslieferung von dem gleichen Lande verlangt wird, sondern weiter, daß hervorragende Persönlichkeiten, deren Tod auch im Ausland bekannt geworden sein muß, vor dem Entente-Gerichtshof gerufen werden. So verlangt Frankreich die Auslieferung des Generals Fritz von Below und des alten Venerablemarchall Grafen Krieger, England die des Admirals von Jugenst, Belgien die des Hauptmanns Golen von der Masch, Adjutanten der Kronprinz. Alle diese Offiziere sind längst tot.

Tresden, 7. Februar.

Wie uns von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß etwa 25 persönliche Freitagsangehörige unter den Auslieferungslisten auf der jetzt bekannt gewordenen Liste mit genannt sein könnten, zu denen auch Mannschaften des Grenadier-Reg. Nr. 16 gehören sollen. Es ist auch noch nicht bekannt, ob mit dem auf der Auslieferungsliste erwähnten Prinz Ernst von Sachsen der dritte Sohn unseres Königs, Prinz Ernst Heinrich gemeint ist, in welche Annahme allerdings nicht viel Wahrscheinlichkeit vorliegt. Jedenfalls wird sich erst, nachdem die Liste vollständig überliefert worden sein wird, entscheiden lassen, inwieweit sämtliche Staatsangehörige oder Angehörige des sächsischen Truppenkorps in erstes zur Auslieferung angefordert werden.

Der Standpunkt der Regierung unverändert.

Reichsfinanzminister Erzberger hat auf ein ihm aus Parteifreunden zugegangenes Telegramm sich auf das Bestimmte über die völlige Unmöglichkeit der Auslieferung auch nur eines Deutschen an die kaiserliche Sache der Entente ausgesprochen und hinzugefügt: „So wie ich denke und handelt die ganze Regierung in völliger Übereinstimmung mit dem Willen unseres Volkes.“

Berlin, 7. Februar.

Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, hat der deutsche Geschäftsträger in Paris, Minister Dr. Wacker, es ebenso wie Herr von Bernstorff abgelehnt die Auslieferungsliste entgegenzunehmen. Daraus erklärt sich auch sein Verbleiben in Berlin. Man nimmt nicht an, daß aus dieser Weigerung besondere Schwierigkeiten entstehen, da die Note durch Kurier nach Berlin gebracht werden soll. Das Kabinett ist dauernd mit Beratungen über die Lage beschäftigt, will aber keinen endgültigen Beschluß fassen, ehe es nicht mit den Fraktionsführern beraten hat. Die Nationalversammlung soll Mitte nächster Woche zusammentreten.

In Regierungskreisen erwartet man die angekündigte Ueberreichung der offiziellen Auslieferungsliste und des Begleitschreibens durch den französischen Geschäftsträger in Berlin, Herrn von Marcilly, erst im Laufe des heutigen Tages, frühestens gestern abend. Im Gegenfall zu obiger Mitteilung wird von anderer Seite gemeldet, daß die Ueberreichung bereits im Laufe des gestrigen Tages erfolgt würde. Man nimmt an, daß Abänderungen zu Deutschlands Ungunsten erfolgt seien, insoweit als das Auslieferungsbegehren in noch bestimmterer Form gehalten sei und Strafandrohungen in Aussicht stelle.

Fraktionsführungen.

Berlin, 7. Februar.

Der interfraktionelle Ausschuss ist vom Reichsanwalt für heute mittags 4 Uhr einberufen worden. Um 6 Uhr werden dann die Fraktionsführer zu Besprechungen zusammenkommen. Inzwischen haben Besprechungen innerhalb einzelner Parteien statt. Die Sozialdemokraten haben ihre Abgeordneten, wie schon gemeldet, auf Montag 19 Uhr vormittags zu einer Sitzung einberufen. Auch die übrigen Fraktionen werden ihre Mitglieder Montag oder Dienstag versammeln.

Italien will vermitteln?

Wien, 7. Februar.

Von informierter italienischer Seite in Wien wird erklärt, Italien könnte in der Auslieferungsliste keinen anderen Standpunkt einnehmen als die übrigen Mitglieder der Entente, da es am Friedensvertrag gebunden ist. In Italien ist man jedoch der Meinung, daß in der schroffen gegensätzlichen Stellung zwischen Frankreich und Deutschland ein Ausweg gefunden werden sollte, auf dem man zu einem Kompromiß gelangen kann. Italien will nichts unversucht lassen, in Paris auf die schwerwiegenden Folgen des Beharrens auf der Auslieferung aufmerksam zu machen und vermittelt einzugreifen.

Dunkle Zeichen am Horizont.

Es ist sehr verwunderlich, daß in Deutschland die Vorgänge der großen internationalen Politik mit ziemlich geringerer Aufmerksamkeit verfolgt werden, obwohl Deutschland ebenfalls bestimmt sein wird, in nicht allzuferner Zeit sei es aktiv oder passiv, eine bedeutsame Rolle zu spielen. Die Ursache des mangelhaften Interesses liegt zweifellos darin, daß wir neugierig mit der Regierung unserer eigenen Angelegenheiten zumeist zu tun haben. Aber da die Herstellung geordneter wirtschaftlicher Zustände im Innern in höchstem Maße von dem Weltfrieden abhängig ist, die sich im fernsten Osten und fast bis zum Atlantischen Ozean abspielen, dürfte unser Auge trotz aller Räten mit Spannung vorhin gerichtet werden.

Die Angelegenheiten sind zu schwerwiegend, als daß man sich ihnen zu überlassen dürfte. Es muß sich um die Zukunft einer Zerküftung der Welt handeln, daß Japan im Besitz steht, das Bündnis mit England zu erneuern. Blühen erhebt diese Mitteilung, die vom spanischen Minister des Auswärtigen ausgeht, daß zwischen den drei Weltmächten England, Amerika und Japan ein Abkommen besteht. Die Konstellation ist nicht, wie von der öffentlichen Meinung des Deutschen Reiches bis vor etwa Jahresfrist angenommen wurde, Amerika und England gegen Japan, sondern England und Japan gegen Amerika. Durch die Erneuerung dieses großen Bündnisses wird zunächst die weltgeschichtliche Tatsache geschaffen, daß die Idee der Regelung aller internationalen Streitigkeiten durch den Völkervertrag abgelehnt ist und daß sie nach wie vor durch die Politik der Völkerverträge umzusetzen versuchen werden. Wie es in diesem Krieg der Fall war, wird erleben, daß England, von dem das deutsche Volk mit dem Versprechen des Völkervertrages in den Abgrund gelockt wurde, nach dem Sturz dieses Bündnisses als erstes das alte Bündnis wieder zur Herrschaft bringt, um dem nun erhabenen Völkervertrages, Amerika, die Kräfte zu beschneiden. Auf das gleiche Blatt gehört auch die englische Politik gegen Sowjetrußland. England steht zur militärischen Durchdringung des russischen Reiches vom Norden an, Japan vom Osten, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sogar ein achtmaliges Ueberkreuzen zwischen beiden Völkern.

Die Vereinigten Staaten haben diese Politik natürlich nicht erkannt. Sie setzen sich zur Wehr, nicht durch militärische Mittel, sondern durch den Druck ihrer riesenhaften wirtschaftlichen Macht. Zunächst verweigern sie Europa die notwendigen Kredite zum Wiederaufbau, indem sie mit der Gewährung von Anleihen zurückhalten. England hat die ablehnende Haltung Amerikas, die ihm schließlich schon einige Zeit lang mitgeteilt worden ist, nunmehr beantwortet, nicht durch den Beginn des Handels mit Sowjetrußland, weiter durch die Bewilligung der japanischen Forderungen, die Erneuerung. Wird sich Amerika dadurch breitzulassen lassen? Wahrscheinlich nicht. Es weiß, daß England infolge seiner großer Schwäche durch den Krieg zum Nachschub an eine unabhängige Macht, die über militärische Mittel verfügt, gezwungen ist, und da erscheint ihm das Bündnis mit Japan, weil es seine Stellung im fernsten Osten übersteht als geboten.

Zwischen beiden Gruppen aber steht der augenblicklich noch ohnmächtige Block der mitteleuropäischen Länder, mit Deutschland als Zentrum. Jede der beiden großen Gruppen wird versuchen, diesen Block auf ihre Seite zu bringen. An sich haben die Vereinigten Staaten die größte Aussicht auf Gewinnung der zentral-europäischen Länder. Ihre Bemühungen darum sind schon heute, wenn auch unbedeutlich, erkennbar. Man denke an die hartnäckige Unterstützung der südafrikanischen Ansprüche, an die dem bankrotten Österreich bereits gewährte Anleihe, an die Ablehnung des Versailler Friedens im Senat, an die Verwerfung des kritischen Abkommens mit Frankreich zum Schutz der germanischen deutschen Gebiete und die Nichtbeteiligung am Auslieferungsbegehren. Wenn Deutschland zunächst keine Anleihe gewährt wird, so ist das vielleicht darauf zurückzuführen, daß man das deutsche Volk durch das Fortdauern der Notlage zwingen will, die Verleugung der Leistungsunfähigkeit aus eigener Kraft zu überwinden und so innerlich zu erstarren.

Aber nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern auch England bemüht sich um Deutschland, wenn auch erst seit ganz kurzer Zeit. Auf der jüngsten Pacific Konferenz schienen wichtige Pläne zur Sprache gekommen zu sein. Man sprach ja von einer Neuorientierung Lord Georges und der Entente mit Bezug auf Deutschland. Seitdem wird schon in der englisch-französischen Presse ein etwas vorsehlicherer Ton angeblasen. Und was besonders zu bemerken ist, an den Besprechungen nahm der japanische Botschafter teil. Der amerikanische nahm auch teil, aber bereits ein oder zwei Tage später erschien eine Mitteilung, der amerikanische Botschafter habe zwar teilgenommen, jedoch nur „aus Entgegenkommen“, da tatsächlich die Vereinigten Staaten nicht vertreten sein könnten, bevor der Friedensvertrag von ihnen ratifiziert sei. Man denke nach, welche Bedeutung diesem Moment zukommt.

Es ist nicht zu bezweifeln, in der hohen, ganz hohen Politik bereiten sich wichtige Dinge vor. Niemand weiß, wohin sie führen können und werden, und wann sie kommen. Aber es gilt, auf der Hut zu sein, für niemand mehr als für Deutschland, dem sich vielleicht über lang oder kurz Gelegenheit bietet, tätig oder untätig die Würde vor Versailles abzuwerfen. Will man in Berlin die Augen offen?

Deutsches Reich

Berlin. (Die drohende Wirtschaftskatastrophe.)

Die Berliner Gewerkschaftskommission hatte sich in einer Entschlüsselung gegen die Maßnahmen gewandt, welche von der Reichsregierung auf Grund des Ausnahmezustandes angeordnet werden mußten. Auf die Vorstellungen der Gewerkschaftskommission hat der Reichskanzler geantwortet, daß ein Notfall vorliege, welcher die Reichsregierung vor die Wahl stelle, entweder solche Ausnahmemaßnahmen zu erlassen und anzuwenden oder das ganze Volk von 60 Millionen einer Katastrophe preiszugeben. Der Reichskanzler hat in seiner Antwort weiter darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Katastrophe nicht vor der Tür stehe. Bei einem Versagen des Eisenbahnverkehrs und der Kohlenversorgung würden sofort fühlbare Folgen wie die Kohlennot großer Städte, Stilllegung der Industrie, Arbeitslosigkeit usw. eintreten. Nicht minder gefährlich seien auch die schweren wirtschaftlichen Folgen. In den letzteren gehöre die von allen Sachverständigen festgestellte Tatsache, daß im nächsten Jahre eine große Missernte eintrete, wenn nicht das Land noch vor Frühjahr Bestellung ausreichend Kunstdünger erhalte. Hierzu müsse die Düngemittelindustrie (Kalk-, Stickstoff- und Phosphatwerke) sofort ausreichend mit Kohlen versorgt werden. Der Reichskanzler wendet sich sodann gegen jene unverantwortlichen Agitatoren, welche die Katastrophe als Mittel zum Zweck wollen. Ein solches Treiben könne die Regierung im Interesse der Gesamtheit nicht dulden, und es blieben deshalb nur Ausnahmemaßnahmen übrig.

(Keine Höchstpreise für Lebensmittel.) Der „Täglichen Rundschau“ zufolge steht bereits fest, daß für die öffentlich bewirtschafteten Lebensmittel im kommenden Jahre keine Höchstpreise festgelegt werden, sondern daß man zu dem System der Mindestpreise übergehen werde. Nach der „Voss. Ztg.“ wird die Zwangswirtschaft teilweise abgebaut. Die jetzt geplanten Preise sollen nur für die auszubringenden Pflichtmengen gelten. Darüber hinaus werde dem Landwirt für seine Erzeugnisse freie Verfügung eingeräumt. Eine amtliche Befestigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

(Die Antelle der Gemeinden und Länder von den Einkommensteuern.) Auf Bitten der preussischen Regierung wurde im Steuerausschuß der Nationalversammlung der § 16 des Landessteuergesetzes geändert. Im Einverständnis mit Reichsfinanzminister Erzberger wurde ein neuer demokratischer Antrag angenommen, wonach § 16 lautet: Die Länder und Gemeinden werden an dem Ertrag der Reichseinkommensteuer mit zwei Dritteln des Aufkommens beteiligt. Von den Steuern, welche das Reich an Stelle der allgemeinen Einkommensteuer von nichtwohnhaften Personen erlangen, erhalten die Länder und Gemeinden die Hälfte.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein-Gallberg, 7. Februar.

— Eine öffentliche politische Versammlung veranstaltet nächsten Donnerstag, den 12. d. M. Die Ortsgruppe Lichtenstein-Gallberg der Deutschen Demokratischen Partei im Soldaten Helm. Im Anschluß an den Vortrag findet freie Aussprache statt.

— 50jähriges Geschäftsjubiläum. Das Vaterlandsgeschäft von Emil Keller konnte am 1. Februar auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde im Jahre 1870 von Herrn Emil Keller gegründet und aus kleinen Anfängen zu einer bedeutenden Höhe geführt. Nach dem

Tode des Gründers führte es dessen Gattin einige Jahre weiter und übergab es am gleichen Tage bei Seines 1910 ihrem Sohn Herrn Ernst Keller, der bekanntlich sein Leben dem Vaterland zum Opfer brachte, seit September 1915 ist Frau Antonie Keller Inhaberin der Firma. Möge ihr ein weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sein!

Moral- oder Religionsunterricht in der Volksschule? Zur Erörterung dieser hochwichtigen Frage hatte der hiesige Bezirkslehrerverein gestern Abend nach dem Krystallpalast eingeladen und als Redner Herrn Lehrer Arzt aus Dresden gewonnen. Der Saal war überfüllt von Hörern aus Stadt und Land, und das Thema wurde vom Referenten wie von den Gegenrednern so ausgiebig behandelt, daß der Schluß der Versammlung erst nach 1 Uhr erfolgen konnte. Infolgedessen war es uns nicht möglich, den Bericht, der ein tieferes Eingehen erfordert, unseren Lesern schon heute geben zu können. Wir kommen in der nächsten Nummer darauf zurück.

Theater. „Im Forsthaus“, dieses prächtige Schauspiel gelangt morgen Sonntag im Goldenen Helm zur Vorführung. Veranstalter ist der Theaterverein zu Glauchau. Alle Theaterfreunde seien auch hierdurch darauf aufmerksam gemacht.

Die Kammerlichtspiele erfreuen heute und morgen die Besucher durch das interessante Saktige Schauspiel „Das ewige Rätsel“, vor allem wird aber das Gastspiel des Filmschauspielers Michl Rany angenehm überraschen, dessen bedeutende Leistungen wir bereits gestern würdigten.

Das Centraltheater bringt heute und morgen ein spannendes Filmchauspiel unter dem Titel „Halkas Gelübde“. In dieser greifenden Weise behandelt es das Schicksal des Findelkindes Halka, das in des Grafen Barinowsky Haus aufwächst und, zur Jungfrau erblüht, sich auf Drängen des jungen Grafen Symon mit diesem verlobt, ehe dieser eine Reise ins Ausland antritt. Die Mutter Symons benutzte diese Abwesenheit und verheiratete Halka mit dem Doktor Pjorkowsky. Diese will aber Symon die Trau halten und berichtet ihr den angetanen Zwang. Er kommt eiligst nach Hause und fordert von dem Arzt Rechenschaft. Ein alter Diener kommt hinzu, klärt die Ringenden auf, daß Halka Symons Schwester ist, und so kommt die Sache zum glücklichen Schluß. Außerdem werden noch ein Lustspiel und eine Naturaufnahme geboten.

Chemisch. (Diebesgut.) In der Nacht zum 3. Februar sind aus einem verschlossenen Geschäftshause in der Südoorstadt 45 1/2 Duzend schwarze Damen-Handschuhe mit schwarzem Seidenfutter, 37 1/2 Duzend bunte gestricelte Damen-Handschuhe, 11 1/2 Duzend schwarze Stuhl-Handschuhe aus Flor, 7 Duzend schwarze Herrenhandschuhe und 2 Duzend graumelierte Socken im Gesamtwerte von etwa 15 000 Mark, sowie in der Nacht zum

5. d. M. aus einem Grundstück der Moorstadt 1 Schreibmaschine, Marke „Urania“, gestohlen worden.

Leipzig. (Ein bespanntes Geschirr gestohlen.) Während sich der Kutscher eines mit einem braunen Wollack bespannten leichten, hellblau angestrichenen Lastwagens im Hause Rathausring 10 befand, ist ihm das Geschirr gestohlen worden. Es ist beobachtet worden, daß das Geschirr am 6. d. M. vormittags nach 10 Uhr durch die Karl-Heine-Straße nach Schönau zu gefahren ist. Auf dem Wagen befanden sich ein Mann in Militäruniform und einer in Zivilkleidern.

Oberlungwitz. (Erhebung zur Stadt.) Die sozialdemokratische Fraktion des Gemeinderates hat dem seit 18 Jahren hier amtierenden Gemeindevorstand Lieberknecht nahegelegt, sein Amt niederzulegen. Die Demokraten wollen diesen Anlaß benützen, für den 7500 Einwohner zählenden Ort die Stadtwerdung zu beantragen.

Dessau. (Ein weiteres Zeugnis für das rücksichtslose Vorgehen der Entente (Mitglieder) wird aus Koblau gemeldet, wo ein fünfjähriges Kind von einem Automobil der Ententeüberwachungskommission, die zur Besichtigung der Dessauer Flugzeugwerke unterwegs war, überfahren wurde. Der Fahrer kümmerte sich nicht um sein Opfer. Das Automobil wurde schließlich von einem Mann mit vorgehaltenem Revolver zum Stehen gebracht und der Fahrer der Polizei übergeben.

Bereinsnachrichten

Mitteilung aus dem Stenographenverein „Gabelsberger“ Lichtenstein-Callenberg.

Die Stenographie in der Schule.
Es ist eine Thraße, wenn immer wieder behauptet wird, der Stenographenunterricht, insbesondere nach Gabelsberger, sei in unseren Schulen zu schwer. Tausende und abertausende von Volksschülern in Sachsen und überall im deutschen Vaterlande werden jährlich, jahraus in unsere Gabelsbergerische Schnellchrift eingeführt, und zwar bis jetzt abgesehen von Bayern, Sachsen und Westpreußen, allein durch die private Tätigkeit unserer Vereine, durch die private Tätigkeit hingebender Kunstgenossen. Das muß in Zukunft anders werden. Wir dürfen hoffen, daß die Erkenntnis von der Bedeutung der Stenographie für unser gesamtes öffentliches Leben dazu führen wird, daß der Stenographie ein Vlächen geschaffen wird in den Schulen nicht etwa in dem Sinne, daß sie von allen Schülern erlernt werden soll, da sei Gott davor! Wir Anhänger unseres Meisters Gabelsberger lehnen mit vollem Bewußtsein die Schaffung einer Stenographischen Volksschrift ab; die Stenographie kann und soll nie unsere gewöhnliche Schrift ersetzen. Es ist nicht nötig, daß jeder Mensch ein Stenograph ist, denn der weitaus größte Teil unseres Volkes hat in seinem Leben so wenig zu schreiben, daß er mit Hilfe der durchaus zweckentsprechenden Langschrift diesem Zweck in vollem Umfang genügen kann. Was wir brauchen, ist eine allgemein verbreitete Geschäftsschrift, eine Schrift, die bei den Behörden und in den Geschäften allgemein Verwendung finden kann und die infolge davon von all den schreibenden Berufen erlernt werden muß, die vor allem alle ohne Hindernis lesen können. Das ist durchaus möglich, wenn wir sie in die Volks- und Bürgerschulen einführen; und zwar können diejenigen Schüler, die in ihren Leistungen und besonders im Deutschen eine 1 oder 2 haben, zum

Interesse in Stenographie zugelassen werden. Das hat durchaus vorteilhafte Auswirkungen, die sich in die Tat umsetzen lassen wie die tausendfachen Zeugnisse beweisen. So haben unsere Kunst im neuen deutschen Reich ein weites Feld der Verwirklichung. Wenn sie in verständnisvoller Weise von den Behörden nun in Pflege genommen wird, dann bleibt für unsere Stenographenvereine aber auch noch reichlich Zeit und Gelegenheit übrig, dann werden sie erst das werden können, was sie sein müssen: Vorkursen der Stenographie. Dann wird es, wie in unseren Turnvereinen, Gesangsvereinen usw., Sache des Stenographenvereins sein, die Mitglieder zu immer höheren Leistungen anzuspornen und anzureichern, um so den Geschäften und Behörden im vollen Umfange leistungsfähige Stenographen zu verschaffen. Ein Anfängerkursus des Lichtenstein & Callenberger Stenographenvereins beginnt gleich nach Ostern. Anmeldungen nehmen schon jetzt entgegen der Kursusleiter, Herr Lehrer Willy Frische, und der Vorstand des Vereins Herr Walter Bergmann.

Kirchennachrichten für Callenberg.

9 Uhr Predigt und Abendmahl
11 Uhr Kindergottesdienst
4 Uhr Großmuttergottesdienst
8 Uhr Jungfrauenverein.

Baptistengemeinde (Friedenskapelle).

Sonntag 1/10: 10 Uhr Gottesdienst
11: Sonntagsschule
1/5: Predigt (Fr. B. Klinger Halle a/S.)

Kirchennachrichten für Hohnsdorf.

Sonntag von 8. Febr. vorm. 9 Uhr Segensgottesdienst. Kein Kindergottesdienst und keine Coangestaltung.
Montag abend 8 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch abend 8 Uhr Vorbereitung d. Kindergottesdienst.

Kurse, Bayer & Heintze

Abteilung Lichtenstein-Callenberg

	6. 2.	6. 2. 20.
Deutsche 5% Kriegsanleihe	77,50	77,25
4 1/2% Schatzanleihe	76,75	82, —
3% Reichsanleihe	63,50	62, —
3 1/2%	59,30	57,50
4%	64,70	63,75
Sächsische 3% Rente	55,00	51, —
Chemnitzer 4% Stadtanleihe	86, —	87, —
Dresdner 4%	96,25	95,25
Leipziger 4%	101,75	103,50
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	101, —	—
Landwirtsch. 3 1/2% Pfandbr.	98,50	98, —
4%	108, —	108,50
Sächs. Boh.-Erb.-Anst. 4% Pfandbr.	102, —	104,50
Hartmann Rasch-Fabrik Akt.	274, —	275, —
Maschinenfabrik Kappel Akt.	—	—
Hermann Pöge Akt.	—	340, —
Sachsenwerk Akt.	430, —	420, —
Sächs. Webstuhlfabrik Schönherz Akt.	—	227,50
Hugo Schneider Akt.	300, —	300, —
Schubert & Salzer Akt.	381, —	377, —
Wanderer Werke Akt.	404, —	460, —
Zimmermann Werkzeugmach. Akt.	—	214, —
Deutsche Bank Akt.	304, —	300, —
Diskonto-Gesellschaft Akt.	211, —	210,50
Dresdner Bank Akt.	176, —	174, —
Phönix Akt.	439, —	423, —
Hamburger Paketf. Akt.	—	161, —
Allg. Elektrizitätsges. Akt.	330, —	329, —
Deutscher Kurs.	950, —	1 100, —

Druck u. Verlag: Otto Koch & Wilhelm Pester. Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Wilhelm Pester in Lichtenstein-Callenberg. Hierzu eine Beilage.

Ältestes Bankgeschäft am Platz x Markt 8. x

Sarfert & Co., Werdau.

Ältestes Bankgeschäft am Platz x Markt 8. x

Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

Telegr.-Adr.: Sarfertbank. Telefon Nr. 13. Reichsbank-Überweisungen d. Sarfert & Co. Werdau. Postfach-Adr.: Leipzig 2700

- An- und Verkauf von Wertpapieren. •
- Verwaltung und Aufbewahrung von Depots. •
- Eröffnung laufender Rechnungen. •
- Beleihung von Wertpapieren. •
- Verlosungscontrolle von Wertpapieren. •
- Kostenl. Einlösung v. Coupons u. gelost Wertpap. •
- Annahme von Depostengeldern. •
- Verzinsung je nach Kündigung derselben. •
- Provisionsfreier Scheckverkehr. •

••• Vermietung von Fächern unter eigenem Verschluß des Mieters in absolut feuer- und einbruchsicherer Stahlkammer. •••

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kredit-Verein im Königreich Sachsen, zu Dresden.

Dienstag



Robert Erner Rasche, Joh. Springung, Lichtenstein-Callenberg, Hauptstraße 22.

Felle aller Art

kauft zu höchsten Preisen
Mag. Thiele, Leipzig, Koh-Str. 12.
— Zusendungen erbeten. —

Geschlechts = Kranke.

Nahe Hilfe! — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Verunstaltung, ohne Einspritzung und andere Giftstoffe. **Mannesschwäche**, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen, mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilten. Zusendung gegen 1,- Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann**, Berlin 1089, Potsdamerstr. 123 B. Sprechzeit 9-11, Uhr 2-4 Uhr, Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gefandt werden kann.

Vermessungen

mit amtlicher Gültigkeit schnell und gewissenhaft durch
Vermessungs-Büro
A. Schäfer,
Staatl. gepr. u. landw. Landmesser
Lichtenstein-Callenberg,
Johannisthoren.

Piano

bis 3000 Mk. aus Privat-hand zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Preis an **E. Bilg**, Chemnitz, Matthiesstr. 72 II.

Zahnpraxis

von Dentist **M. Vogel**
Kohndorf, Poststraße 31
Sprechzeit: v. 8-12 Uhr.
2-6 Uhr.
Sonn- und Festtags:
8-12 Uhr.

Piano

zu kaufen gesucht. Ange-bote mit Preis unter **N. 1620** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zellinhalts-erklärungen

hat abgegeben

Möbel

einzelne und complete Einrichtungen; größte Auswahl; billigste Preise.
Lademann
(früher Rabner's Möbel-fabrikation)
Innere
Deilsnitz Stollh. Str.

Jüngeres Mädchen

das in Hausarbeit bewandert ist, in guten Dienst oder als **Aufwartung** gesucht.
Anmeldungen in der Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Billige Fensterwäsche

Preisliste umsonst.
Papierwarenfabrik,
Chemnitz, Fischauerstr. 47.

Arbeitsfreudige junge Mädchen (18-35 J.) mit guter Schulbildung, w. zur Ausbildung als **Schwester** für Heil-, Erziehungs-, Krankenanstalten, Frauenkliniken und Säuglingspflege gesucht. Staatsanstellung, gutes Gehalt. Pensionsberechtigt. Aufnahmebedingungen werden versendet. Besichtigung des Hauses Montags.
Kirchenrat **Neumann**, Rektor des staatl. Schwesternhauses **Arnoldi**, Bez. Dresden.

Englische Zigaretten Deutsche Zigaretten

sowie Zigaretten in den billigst. Preislagen empfiehlt
G. Borges, Deilsnitz i. G.,
Untere Hauptstraße 11 (Selbst).

Steuern-Reratung!

Buchführung Neueinrichtung Nachtragen Instandhalten
Abschlussarbeiten, sowie Bucherrevision und laufende Kontrolle.
Dauernde Buchführung auch im Abonnement
Bücherrevisor **Henry Oertel**,
Glauchau, Schless-Strasse 6. — Komme auswärts

Lederschuhe mit Holzsohlen

Größe 38 bis 41
preiswert zu verkaufen.
Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neue vergrößerte Bildfläche.

Kammer-Sichtspiele

— Lichtenstein-C. —

— Heute Sonnabend und morgen Sonntag, den 7. und 8. Februar —

Carola Tölle
und
Werner Krauss
in
Das ewige Rätsel.
Ein Satyrspiel in 5 Akten.

Stilles Gastspiel!
Persönliches Auftreten des Filmschauspielers
Michl Mayr
Auf freier Bühne zeigt uns der Künstler ohne Schminke und ohne Perücke in den schärfsten Charaktermasken die schwere Arbeit vor dem Aufnahme-Apparat. Außerdem Vortrag
Wie ein Film entsteht.

Hanne Brinkmann
in
Hotel Wasserhose.
Lustspiel in 2 Akten

Neue vergrößerte Bildfläche.

Die diesmalige Veranstaltung erford. einen kolossalen Kostenaufwand u. erhöht sich der Eintrittspreis um 15 Pfg. — Kinder gewöhnliche Preise. — Um recht zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll Rudolf Lässig.

Conditorei und Café
Aug. Liesenberg.
Hauptstraße 15. Telefon 270.
Bringe meine Lokaltäten in freundliche Erinnerung. Empfehle gleichzeitig ff. Torten und gutes Gebäck, sowie täglich feinste Vanille-, Schokolade- und Himbeer-Eis.
Hochachtungsvoll
August Liesenberg.

Bohnen
Haferflocken
Reisflocken
Reismehl
Maispuder
Kartoffel-

Suppe
empfiehlt
Emil Lindig
(Inhaber Willy Patzig)
Lichtenstein-Callenberg.

Abwaschbare
Kragen
Vorhemden
Manschetten
empfiehlt
Karl Colditz,
Lichtenstein-Callenberg.

Am Markt.

Central-Theater

Lichtenstein-Callenberg.

Achtung!
erstklassige
— Musik! —

Heute Sonnabend und morgen zum Sonntag:
Lya Mara
in dem großen Werk
„Halkes Gelöbniß“

Achtung!
erstklassige
— Musik! —

tiefgreifendes Drama in 4 Akten.
Außerdem noch einige schöne Einlagen:
„Der verkaufte Schnurrbart.“
Ein Lustspiel in 1 Akt.
Gewagt — Gewonnen.
Heiteres Lustspiel in 1 Akt.
Dazu noch eine herrliche Naturaufnahme.
Anfang punkt 7 Uhr. Anfang punkt 7,7 Uhr.
Vor Beginn der Vorstellung wird noch etwas Unterhaltungsmusik dargebracht.
Um recht zahlreichen Besuch bitten Hochachtungsvoll
W. Berkmeier & Co.
In Vorbereitung: 2. und 3. Aufzüge

Krystallpalast

Lichtenstein-Callenberg.

Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr an
feiner BALL.

Neueste Tänze!
ff. Speisen und Getränke. **Kaffee mit Kuchen**
Gute Weine. — Gepflegte Biere.
Um gültigen Zuspruch bittet
Herm. Müller.

Konzert- und Ballhaus
„Wasserschänke“ Hohndorf.

Heute Sonntag von 3 Uhr ab
feiner öffentlicher BALL.

Gasthof
„Weisses Lamm“
Hohndorf.

Der **Konzertverein „Freie Klänge“** Köditz ist gefonnen. **Sonnabend, den 7. Februar** sein
Vereins-Vergnügen
abzuhalten. Freunde u. Gönner sind herzlich willkommen.
— **Anfang 8 Uhr.** —

Gasthof **Kaischnappel.**

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
feiner Ball.

Ergebnis labet ein **Hermann Lahl.**

Sonntag, den 8. Februar vormittags 10^{1/2} Uhr sollen auf dem **Dehlerschen Grundstück**, am sogenannten **Töpferberg** circa
40 Hanfen Lieferens **Astreifig und Stöße**
gegen sofortige Barzahlung **versteigert** werden.

kauft jeden **Posten** per 100 No. **Mk. 30.—**
Altpapier **Gustav Zimmermann**
Hohndorf.

Die 3 kommenden Kriege

Englands Auseinandersetzung mit seinen Brüdern von der Entente.
Deutschlands Aufstieg in den kommenden Wirren Autenrieth's militärische, politische Prophezeiung
Aufsehen erregende Prophezeiungen kommender unabänderlicher Weltgeschicke, welche sich auf richtig geschaute, gewürdigte Tatsachen stützen, die schon jetzt sich zu erfüllen begonnen haben. **Preis Mk. 3.—**
„Wenn wir Diplomaten hätten!“ Die Möglichkeit, aus der politischen Weltlage für Deutschland Nutzen zu ziehen, von Otto Autenrieth. **Preis Mk. 3.—**
„Entwaffnungen über den Zusammenbruch“ von Kontr.-Admiral **Foh**, **Preis Mk. 3.—** **Kaffeebuch** **erregend!** Hierzu **„Nachttag I“** **Preis Mk. 3.—** Alles mit 20 % **Bachhändler-Versicherungszuschlag** und Porto gegen Nachnahme.
Dow, Lührner, Verlagsbuchhdlg. u. Verl. Magdeburg 70

Keine Kohlennot mehr!

Neu! **Neu!**
„Holzkohlenofen Volksfreund“
Dazu jedes Quantum **Kohle.**



Größte Heizkraft u. Kochfläche.
Dauerhaft und sparsam brennend.
erhältlich bei
E. Scheibners Ww.,
Klempnerel,
Lichtenstein-C.
Schlossgasse 8.
— Fernsprecher 318. —

Sehr praktisch z. schnellen Erwärmen von großen und kleinen Räumen.
Einfachste Montage neben Kachelöfen u. Heizkörpern.
Bequeme Handhabung.

Hotel Goldner Helm,

Lichtenstein-Callenberg.

Sonntag, den 8. Februar 1920, abend punkt 7 Uhr
Großer Theater-Abend
vom **Theater-Verein Glauchau.** Gegründet 1842.
Mitglied des Vereinstheaters Glauchau.

„Im Forsthaus“

Schauspiel in 4 Aufzügen von **Richard Showronnek.**
Spielleitung: **Herr Paul Thelich.**
Preise der Plätze: 1. Platz (num.) 3,00 Mark, 2. Platz (num.) 2,40 Mk., 3. Platz (unnum.) 1,20 Mark.
Nach dem Theater findet BALL
nur für Theaterbesucher statt.
Um gültigen Besuch bitten
Die Leitung. Hugo Gollas.

Eugen Richter's Konditorei u. Kaffee

Telefon 240. Lichtenstein, Zwickauer Str. Telefon 240.
empfiehlt
ff. Torten, verschiedenes Gebäck und Eis.

Schuster's Café.

Empfehlen unsere **modernen Lokaltäten** zur freundlichen Einkehr,
Am Sonntag humoristischer Abend.
Auftreten des beliebten Komikers **Gustav Kohlmeier** aus Heinrichsdorf.
E. Gebäck und Getränke. **ff Gebäck und Getränke.**
Musikalische Unterhaltung.
Freundlichst laden ein **Otto Leichsenring und Frau.**

Besseres Haus

oder **Billa** in Lichtenstein-Callenberg bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unter **„Haus“** in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

„Stadt-Kaffee“

Halte meine neu vorgerichteten **Lokaltäten** bestens empfohlen.
Eigene Konditorei. — Neuestes Kunstspiel-Violen-Piano. — Französisches Billard. — Gutgepflegte Biere und Weine.
Hochachtungsvoll **Friedrich Richter.**

Zelle, Häute

Wenn Sie alle Arten Rohstoffe zu verkaufen haben, so lassen Sie sich nicht durch schreierische Reklame von der Konkurrenz betören.
Wir zahlen die erdenklich höchsten Preise!
Unser Geschäft bürgt für Realität!

Alte große Bodenfelle Stück 130.— Mk.
Alte große Ziegenfelle Stück bis 120.— Mk.
Kantenfelle per kg bis 40 Mk. und 50 Mk.
Hajenfelle St. bis 20.— Mk.
Rehfelle „ 48.— „
Kalbfelle „ 150.— „
Schaffelle „ 125.— „
Rindshäute kg b. 25.— „
Fuchsfelle St. bis 400 Mk.
Wardorfelle St. b. 750 Mk.
Stilsfelle St. bis 130 Mk.
Kaulwurfsfelle St. b. 6 Mk.
Hampferfelle Stück bis 4 Mk.
Schafwolle kg bis 60 Mk.
Sämtliche Arten **Rohhaare** zu höchsten Preisen.
Händler und Schlächter höheren Rabatt.

Rein-Edelsteinzentrale,
Chemisch, nur Brühl 3
2 Min. vom Hauptbahnhof.
Rein zweites Geschäft am Plage!

Druckfachen aller Art liefert die **Tgbl.-Druckerei**

Schuhmacher-gehilfen

finden ab Ostern bei hohem Verdienst Stellung auf schöne Mittelarbeit. Bei erforderlicher Fachkenntnis evtl. als Geschäftsführer meiner Fil.
Näheres durch Herrn **Reinhold, Friedenskapelle.**

Gärtner-Gebrüder

Lehrling
kann gute Lehrstelle erhalten bei **Paul Fleischer,**
Delonich im Erzgebirge.

Arbeitsames Mädchen
das melken kann und auch sonst in der Landwirtschaft Beschäftigung als **Großmagd** nach auswärtig in gutbezahlte Stellung gesucht.
Auch ein jüngeres **Diensmädchen** findet angenehme Stellung. Zu melden in der Geschäftst. bis Bl.

Ein zerlegbarer **Glasverschlag** zu verkaufen bei **Theodor Wolf, Bernsdorf.**

Licht

Nr. 33

Lebensmittel
Monte
Weißer Bohne
Kartoffelwale
Zuckerrüben
den Kopf

Religiös
In
Am Freitag
berichten, an 8
gen Besitzesleber
lung hat, in de
Dresden vor über
1 1/2 Stunden ju
fest waren unter
meinschaft und i
Lottis organisi
auch anderen Pr
Geistesarbeiter
durch die zahlr
nahme entgegen
gegen 10 Uhr,
Versammlung ab
eröffnet hatte, e
aus von seinem
Berichter d. r.
hat durch den f
milie aus der f
folgerungen aus
zogen. Es ist s
weisen eines Ver
chausstrittsbeset
einen aufrechten
seine inneren U
im biblischen Ein
doch unsere Kir
das „moderne“
nach den Worten
Teil der sächsis
verhals des Land
wir werden wisse
Acht recht eigent
fester des Lieber
eines 2. 1. 1. 1.
Kauf durch Mor
Herrn Arzt bei
gedachten Darle
1. Die Verle
Nation zu vergem
Licht und die
sondern gerade a
Einzelnen, um n
treter zu müssen
Kirche den aus d
Volles gere-gene
schuldet 3 mkt
lernen trüblich
ein Luther in de
Es fordern die
Ueberdies „Zel
werden?“ zum
gionänterredies
sammt. w. and
hat es über all un
gegeben (Jawohl,
Sie wird auch die
zu bekl. und
für ganz E. G.
die ch. an. d. l. u.
Magdeburger Reli
bestimmten, nach
kenntnis freien
aber aus. v. d. b.
(„Erfahrungen“) und
Erzbischof Firmian
Bekannt: r. Cal
dant Luthers Die
einer Kirde, son
lichtspflicht ge

Beilage des „Lichtenstein-Gallberger Tageblatt“

Nr. 32.

Sonntag, den 8. Februar 1920.

70. Jahrg.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein-Gallberg, 7. Februar.

Web- und Wirkschule, Lichtenstein-Gallberg. Zum Aufbau unserer zerstückelten Wirtschaftslebens wird uns in der Textil-Industrie hauptsächlich die Erzeugung von Güterwaren förderlich sein. Zur Herstellung derselben gehören nicht nur Material und mit den neuesten Erfindungen versehenen Maschinen, sondern auch geschultes Personal. Die weiblichen Arbeitskräfte sind in den letzten Jahren nicht nur in der Strickerei sondern auch in der Weberei in den Vordergrund getreten, auch in den Fabrikkontoren sind weibliche Kräfte tätig. Diesen Arbeitskräften, sowie denjenigen, die in offenen Geschäften als Verkäuferinnen tätig sind oder in sonst welcher Stellung sie sind, wozu Warenkenntnis der Web- und Wirkstoffe erforderlich ist, soll auf Beschluß des Web- und Wirkschulenausschusses der Besuch der Schule durch einen nach Ostern beginnenden Kursus ermöglicht werden. Der Kursus wird einjährig und soll wöchentlich 10 Unterrichtsstunden umfassen. Letztere werden auf zwei Vormittage gelegt werden in welchen Materiallehre, Warenkunde, Musteruntersuchungen von Web- und Wirkstoffen, Bindungstechniken von Web- und Wirkwaren, Zeichnen und Entwerfen von Stickereimustern, schriftlichem Geschäftsverkehr und Fabrikbuchführung erteilt wird; außerdem wird in zwei Nachmittagsstunden Unterricht in praktischem Weben, Wirken und Stricken erteilt. Die Teilnahme an einzelnen Fächern ist gestattet. Der Besuch dieses Kursus entbindet nicht vom Besuch der Koch- und Haushaltungsschule. Möge dieser Aufforderung recht zahlreich Folge geleistet werden zum Wohle der einzelnen Teilnehmer und zur Förderung unserer ganzen Wirtschaftslebens.

Verdoppelung der Einkommensteuer in Sachsen. Wie unser Dresdener Mitarbeiter erzählt, hat der Finanzausschuß A der Volkskammer am Donnerstag beschlossen, der Regierungsvorlage über die Verdoppelung der Einkommensteuer für 1. Vierteljahr 1920 zuzustimmen. Entscheidend war die überaus ungünstige Finanzlage des Landes. Steuertermin ist bekanntlich der 15. Februar. Diese Steuer ist die letzte direkte Steuerentnahme Sachsens — vom 1. April an hält Herr Erzberger die Hand auf.

Die Abtretung der sächsischen Staatsbahn ans Reich. Wie wir erfahren, hat die sächsische Regierung einen Entwurf eines Staatsvertrages über den Verkauf der sächsischen Eisenbahnen ans Reich ausgearbeitet. Er gelangte am Donnerstag zunächst innerhalb der Fraktion der Volkskammer, dann in einer Besprechung zwischen Regierung und Fraktion zur Beratung. Die sächsische Regierung will den Entwurf nach Berlin erst weitergeben, wenn sie sich der Zustimmung der Volkskammer versichert hat. Die Regierung verlangt die Uebernahme der Staatsschulden auf das Reich einschließlich des laufenden Fehloertrages.

Leipzig. (Sich selbst um 9000 Mk. geschädigt!) Ein großes Mißgeschick hat ein hiesiger Kaufmann erlitten. Er hielt sich am 31. v. M. in der Zeit zwischen $\frac{1}{2}$ 12 und $\frac{1}{2}$ 1 Uhr mittags im Hauptpostamt vor einem vom Augustusplatz aus erreichbarem Schalter auf,

um dort eine größere Summe Geld einzuzahlen. Zur selben Zeit erschien ein Postschaffner in Uniform im Alter von etwa 40 Jahren und ungefähr 1,55 Meter groß und ersuchte den Schalterbeamten, ihm einen Tausendmarkschein in kleines Geld umzuwechseln. Da jener hierzu nicht in der Lage war, erbot sich der andere, dem Wunsche des Postschaffners zu entsprechen. Er übergab diesem 10 Paketschen gebündelte 20 Mark-Scheine gegen den zu wechselnden Tausendmarkschein, worauf sich der Beamte entfernte. Als der andere sein Geld nachzählte, bemerkte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß er dem Mann statt 1000 Mark einen Betrag von 10000 Mark übergeben, sich also selbst um 9000 Mark geschädigt hatte.

Gerichtssaal.

Dresden. (Schwurgericht) Amtsanbahnung, versuchte räuberische Erpressung und Beihilfe hierzu brachten den 1883 in Bismarck geborenen, mehrfach, darunter mit Zuchthaus vorbestraften Installateur Willy Heinrich Schmidt, den 1889 zu Leipzig geborenen, in Dresden-Friedrichstadt wohnenden, gleichfalls vorbestraften Schuhmacher Paul Robert Franz Steinert und die geschiedene Kellnerin F. geb. Huhle vor die Geschworenen. Schmidt und Steinert hatten durch die F. und einen tüchtigen Kaufmann K. in Erfahrung gebracht, daß der Kaufmann Alexander in seinem auf der Ferdinandstraße befindlichen Geschäftelocale einen größeren Posten Zigaretten liegen habe. Schmidt und Steinert begaben sich in den Geschäftsraum des Kaufmanns Alexander, gaben sich als Beamte aus und betonten, daß sie den Auftrag hätten, 57500 Stück Zigaretten im Werte von 18000 Mark zu beschlagnahmen. Als der Kaufmann zweifelte, ob Schmidt und Steinert auch wirklich Beamte seien, drohte Steinert mit einem Revolver und ließ Alexander nicht an das Telefon gehen. Schmidt und Steinert gelang es, zu flüchten. Die Kellnerin F., die mit anwesend war, konnte festgehalten werden. Die beiden Erpresser wurden jedoch mehrere Tage später gleichfalls verhaftet. Das Urteil lautete bei Schmidt auf 8 Monate Gefängnis und bei Steinert auf 1 Jahr Gefängnis, sowie je 8 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die F. erhielt für ihre Beihilfe zwei Monate Gefängnis. Bei Schmidt und Steinert kommt die seit 11. Juli erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung.

Bermischtes.

† Ein „radikales“ Mittel. Unbekannte Attentäter haben in Kolba nachts ein 25 Ztm. langes und 4 Ztm. im Durchmesser haltendes, mit Pulver gefülltes Gasrohr gegen die Behausung des Weberschen Gutshofes geworfen und mit Zündschnur zur Entzündung gebracht. Glücklicherweise richtete die Explosion keinen großen Schaden an. Nach einem am Gutstore befestigten Schreiftück soll der Bombenanschlag erfolgt sein, weil die Bauern Wucherpreise für Lebensmittel auch von Arbeitern forderten. Es wurde weiter gerücht, daß die nächste Bombe eine kräftigere Wirkung haben werde, wenn der Wucher nicht aufhörte.

der augenblicklichen Lage der beiden Blöcke auf ihre eigenen Staaten der Zentralunion sind schon Man denke an die bereits geäußerten Beschlüsse des Pariser Kongresses in Litauen Die geäußerten Beschlüsse im Auslande sind keine Anbahnung zurück durch das Fortschreiten der zu überwinden

n. In der auch wenn auch erst in der nächsten kommenden Entzweiung des Reiches die deutsche Presse den. Und was geschonene nahm die deutsche Presse später erschien unter dem Titel „Die deutsche Wirtschaft“ da in der Wirtschaftlichen Kritik

den. ganz hohen Reichs- und weis, und wenn sie in für niemand nicht über lang in die Bürde in Berlin die

(Katastrophe) hatte sich in einer erwarbt, welche des Ausnahmefalles die Vorhat der Reichsvorleser, welcher entweder solche anzuwenden oder einer Katastrophe seiner Antwort schaffliche Katastropheneinem Befragen der Versorgung mäßignot großer Arbeitslosigkeit usw. auch die schweren die die von allen daß im nächsten denn nicht das reichend Kunstindustrie (Kali, ausreichend mit Anzler wendet sich Altatoren, welche k wollen. Ein im Interesse der en deshalb nur

(Tel.) Der Tagfest, daß für die im kommenden en, sondern daß übergehen werde. Landwirtschaft teilweise sollen nur melten. Darüber Erzeugnisse freie schäftigung dieser

nd Länder von der preußischen schuß der Landessteuergesetzes Finanzminister her Antrag an Länder und Reichseinkommen beteiligt. Bon der allgemeinen Personen ergaben e Hälfte.

Ein. 7. Februar Versammlung 12 d. M. Die Deutschen Dem. Im Anschluß statt. Das Vater- Februar auf ein wurde im Jahre und aus kleinen führt. Nach dem

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von D. Courtth's-Meister.
Nachdruck verboten.

Sie starrte mit glänzenden Augen über ihren Mann und kehrte umrante sie tief bewegt.

„Du gutes, treues Mutterherz, wie groß und reich bist du, daß du soviel Liebe geben kannst!“ sagte sie leise. Dann fuhr sie fort: „Du brauchst dich wahrlich nicht um Hans zu sorgen, kannst unbefangt ausgehen, was er dir gibt. Er hat mich in all' selb' Bedürfnisse einsezt und du kannst mir erlauben, daß er bei all'r Mäßigkeit sehr vorsichtig ist. Er leht niemals sein Vermögen auf eine Karte und ist nicht auf unsichere Geschäfte ein. Dazu ist er zu klug und zu umsichtig.“

Frau Ritter barg ihre Kaffeetasse wieder in der Normalmode.

„Ja, ja, Rechen, das mag wohl sein. Aber es schadet auch dann nicht, wenn ich ihm das Geld verwalte. Rätme ich, nicht, was er mir gibt, dann wüßte ich ihn kränken, und ungeben kann ich unmöglich in ein' Mensch' Welt. Ich lasse mir nichts abgeben und gebe so gut, wie ich es mir verdienen kann. Aber unglück' ausgehen — nein, das kann ich nicht. Nur für meine Armen Sorge ich gern. Und wenn mal ein' Konfirmation' eingeleitet werden muß, oder es wird eine von den Armen krank, oder es ist sonst Not am Mann, dann spritze ich ein. Da werde ich auch nicht auf den Großen Rechen — da helfe ich ordentlich.“

„Rechen, ich bin tief auf. Es sprach eine so schlichte Gröde aus dem Munde der alten Frau, daß sie sich selbst sehr, sehr klein vorkam. Wie gedankenlos war sie bisher an dem Glanz der Armen vorbeigegangen! Sie hatte wohl, als ihr Vater noch lebte, reichlich Almosen gegeben und hatte sich in Wohlthätigkeitsveranstaltungen betätigt, wozu was war das alles im Vergleich zu der wechselläufigen Nächstenliebe der alten Frau?“

„Ach, liebe Mutter, wenn ich dir nur Hans' Hände, wie mir ums Herz ist, wie ich dich verehere und bewunderere! Du brauchst wirklich nicht in Sorge zu sein, daß auch nur ein Mensch' Wort' auf dich blüht. Ich will dich diese Sorge von dir nehmen und lassen: zu uns, in meines Sohnes Haus. Wir wollen dich lieben und pflegen, da wirst du doch immer bei uns. Und wenn du durchaus nicht in große Gesellschaft kommen willst, so laß dich doch auch bei uns zurückziehen. Du wirst dich doch aber immer bei deinem Hans.“

Frau Ritter wachte heftig über die Augen. Dann wusch sie sich Hände und küßte sie auf die Stirn.

„Ja, du bist ein liebes, gutes Kind, ein solches Kind. Du wirst meinen Hans glücklich machen, du wirst ihm auch viel Gutes lieb gewinnen, wenn du ihn erst besser kennst“, sagte sie tief bewegt.

„Rechen erwiderte und schlug die Augen nieder vor den vorstehenden, sorgenden Mutteraugen, die ihr bis ins Herz leuchteten. „Wachte die alte Frau, daß sie nicht aus Liebe Hans' Gatten geworden war?“

„Wirst du ja und kommen, Mutter“, fragte sie hastig.

Frau Ritter schüttelte heftig den Kopf. „Nein, mein Töchterchen, lebst erst recht nicht. Zwischen zwei junge Leute gehört kein alter Mensch. Das ist immer von Uebel, auch wenn es die beste, treueste Mutter wäre. Aber ich danke dir, daß du den Wunsch ausgesprochen hast. Das macht mich froh. — So froh — ich kann dir das gar nicht beschreiben. Erst mich ruhig in meinem Häuschen. Nächstens heiratet die Tochter meiner Besten, dann nehme ich sie mit ganz ins Haus, wenn sie will auch nicht bei den jungen Leuten

bleiben. Dann habe ich immer jemand um mich, wenn ich mal nicht mehr rüstig bin. Die Weibchen geht für mich durchs Feuer. Sie kriegt drüber ihr Stübchen und wir haufen friedlich hier zusammen. Wenn ihr mich so ab und zu besucht, das sind meine Feiertage auf die ich mich immer noch freuen.“

„Und davon gehst du nicht ab?“
„Nein, mein Töchterchen, da habe ich Hans' Starren wie mein Hans. Wenn der sich etwas in den Kopf gesetzt hat, geht er auch nicht ab davon. Wenn ich davon abzubringen wäre, hätte mich der Hans schon davon abgebracht, denn der hat mit all' die Jahre' Besonnenheit angefangen.“

„Rechen sah sinnend vor sich hin. Eine seltsame heisse Freude war in ihr, daß die Mittel gefast waren, daß die Worte so rein und groß vor ihren Augen stand. Wie gerecht hatte sie ihm getan mit ihren Ansichten. Ach, sie hatte ihn überhaupt bisher nicht so gewürdigt, wie er es verdient. Bei aller Güte, die er an sie selbst verschwendet, hatte sie immer noch egoistischen Beweggründen geachtet, hatte nicht glauben wollen, daß diese Güte ein' Ausdruck seines Weisens war. Weil ein anderer ihr durch seine Niedrigkeit Wunden geschlagen hatte, war sie auch gegen ihren Mann misstrauisch. Was es denn bei einem Mann wirklich solche Selbstlosigkeit, daß er sie ihr erwiesener? Ach, dann konnte sie ihm ja nie genug danken für alles, was er an ihr getan. Wie armüthig hand sie vor ihm, wie klein! Was konnte sie ihm denn sein, wie ihm danken?“

Sie wachte sich heftig über ihre Augen.

„Ihre Schwiegermutter hatte still und stehend in der Handwerks Werkstatt gelebt.“

„Wirst du dir nun meines Jüngsten Stübchen ansehn, Rechen?“

Die junge Frau sprach an.

„Ja, liebe Mutter, zeige es mir.“

„Rechen schritt hinaus. Hans' schmal und steil war die kleine Holztreppe, die nach dem Stübchen hinauf führte. Frau Ritter stieg oben auf dem kleinen Treppchen ab und schaute ihr. Ein kleiner Raum mit schrägen Wänden lag sich auf. Darin stand eine ganz einfache, eiserne Bettstelle mit einer lauberen weißen Decke mit brauner Kante zugebedt, deren Abdruck ganz schlüpfrig auf dem Boden lag. Vor dem Fenster befand sich ein hölzerner Tisch, ebenfalls mit einer bunten Leinwand bedeckt. Auf der anderen Seite stand in der Ecke ein Kasten mit einem schmalen Zwickelchen, daneben ein braun gezeichnetes Kleiderbügel. Über dem Bett stand eine Kommode und über derselben befand sich ein kunstlos zusammengefügtes Regal, das mit allerlei Büchern angefüllt war.“

„Rechen schritt an das Bücherregal heran, nachdem sie den kleinen Raum mit gerührten Blicken betrachtet hatte. Diese kleine Bibliothek hatte wohl die ersten Bedürfnisse ihres Gatten versorgt.“

„Da waren in der einen Reihe seine ersten Schulbücher aufgestellt. In der zweiten Reihe befanden sich allerlei kindliche Lehrbücher, einige Werke von Jules Verne, Galtz' Frentags' „Eoll und Haben“ und Heine'sche Dichtungen. Das unterste Fach war mit verschiedenen Büchern angefüllt. Märchenbücher, Robinson und so gar die ersten Bilderbücher aus seinen frühesten Kindertagen hatten sorgende Hände hier aufbewahrt.“

„Voll tiefer Rührung nahm Rechen ein solches Bilderbuch aus der Reihe heraus und schlug es auf. Es war mit kleinen, anschaulichen Bildern versehen und eine kleine, ungelente Hand hatte unter jedes Bild die Erklärung geschrieben.“

(Fortsetzung folgt.)

Tode des Gründers
weiter und übergab
1910 ihrem Sohn
sein Leben dem Da
September 1915 ist
Firma. Wäge ihr
beschrieben sein!

— Moral. —
Volksschule? In
Frage hatte der hiesi
nach dem Kräfte
Herrn Lehrer Artz
war überfüllt von
das Thema wurde
rednern so ausgiebl
Versammlung erst n
dessen war es uns
tieferes Eingehen er
geben zu können.
mer darauf zurück.

— Theater. —
Schauspiel gelangt
Helm zur Vorführung
verein zu Glaucha
hierdurch darauf au

— Die Kammer. —
morgen die Besuch
Schauspiel „Das er
das Gastspiel des
nehm überraschen,
bereits gestern würd

— Das Cent. —
gen ein spannendes
„Halkas Gelübde“
delt es das Schicksal
des Grafen Barin
Jungfrau erblickt,
Symon mit diesem
Ausland antritt.
Abwesenheit und
Pjorkowsky. Diese
und berichtet ihr
eiligt nach Hause
schaft. Ein alter D
geben auf, daß H
kommt die Sache z
werden noch ein Lu
boten.

— Chemisch. —
Februar sind aus
in der Südborstadt
Handschuhe mit sch
bunte gestricke Dam
mollene Damen-Ha
Handschuhe aus Ha
schuhe und 2 Duse
werte von etwa 15

Zu

Teleg.

• An

• C

• Ber

•••

Dfenge



Robert Gruer
Joh. Spring
— Lichtenstein-Call
Hauptstraße

Felle all

konst zu höch

Mag. Thiele,

Kob. Stra

— Zusendungen